



Protokoll Einwohnerratssitzung

9. Sitzung

Montag, 19. Dezember 2022, 19:00 Uhr, Grossratssaal

Vorsitz: Christian Oehler, Präsident

Protokollführung: Stefan Berner

Anwesend: 45 Mitglieder des Einwohnerrates
7 Mitglieder des Stadtrates
Jan Hlavica, Stadtbaumeister
Mathias Schneider, Leiter Betrieb Infrastruktur und Sport

Entschuldigt: Laszlo Etesi, Einwohnerrat
Leona Klopfenstein, Einwohnerrätin
Nora Riss, Einwohnerrätin
Gabriela Werder, Einwohnerrätin
Cédric Zubler, Einwohnerrat



Traktanden	Seite
1. Mitteilungen	412
2. Inpflichtnahme von Irene Taimako als neues Ratsmitglied (anstelle von Ursula Funk)	413
3. Anfrage Urs Winzenried (SVP); Beleuchtung Philosophenweg	414
4. Motion Alexander Umbricht (GL), Lukas Häusermann (CVP), Stefan Zubler (FDP), Fabio Mazzara (Pro Aarau) Patrik Dober (Pro Aarau), Christoph Waldmeier (EVP/EW), Cornelia Forrer (EVP/EW), Nicola Müller (SP) und Susanna Heuberger (SVP); Überprüfung und Überarbeitung WOSA	416
5. Motion Pascal Benz (FDP); Modulare Pflasterung	423
6. Postulat Pascal Benz (FDP), Brigitte Vogt (FDP) und Cornelia Forrer (EVP/EW); Gratiscontainer statt Abfallsacklittering	425



Traktandum 1

Mitteilungen

Christian Oehler, Präsident: Ich begrüsse Sie zur letzten Sitzung des Jahres 2022.

Es sind 45 Einwohnerrätinnen und Einwohnerräte anwesend. Das absolute Mehr liegt bei 23. Entschuldigt haben sich die Einwohnerrätinnen Leona Klopfenstein, Nora Riss und Gabriela Werder sowie die Einwohnerräte Laszlo Etesi und Cédric Zubler. Der Stadtrat ist vollzählig anwesend.



Traktandum 2

Inpflichtnahme von Irene Taimako als neues Ratsmitglied (anstelle von Ursula Funk)

Christian Oehler, Präsident: Nach dem Rücktritt von Ursula Funk dürfen wir heute Irene Taimako in Pflicht nehmen. Sie hat am 9. November 2022 schriftlich erklärt, die Wahl anzunehmen und ist als Mitglied des Einwohnerrates für den Rest der Amtsperiode 2022-2025 ab dem 22. November 2022 gewählt. Ich bitte alle Ratsmitglieder, sich von den Sitzen zu erheben. Irene Taimako bitte ich, sich vorne in die Mitte zu begeben. Ich werde die Gelöbnisformel vorlesen und bitte das neue Ratsmitglied, diese mit den Worten "Ich gelobe es" zu bestätigen. Im Geschäftsreglement § 3 ist festgehalten: "Ich gelobe als Mitglied des Einwohnerrates, das Wohl der Stadt Aarau zu fördern und gemäss der Verfassung und den Gesetzen nach bestem Wissen und Gewissen zu handeln".

Irene Taimako, Mitglied: "Ich gelobe es". Mein Name ist Irene Taimako und ich bin vor 28 Jahren mit meinem Mann Nuridin, welcher ursprünglich aus Ghana, West-Afrika, stammt, von Murten nach Aarau gezogen. Wir sind der Arbeit wegen gekommen. Die ersten Jahre habe ich als Hebamme, sowohl angestellt als auch freipraktizierend, gearbeitet. Ich habe Paare während der Schwangerschaft, Geburt und auch zu Hause im Wochenbett, begleitet. Eine intensive und schöne Zeit. Später, ebenfalls als Familienfrau, ist es zunehmend schwierig geworden, beide Aufgaben unter einen Hut zu bringen. Kinderbetreuung für eine äusserst unregelmässige Arbeitszeit ausserhalb der Büro- und Ladenöffnungszeiten einzurichten, war eine riesige Organisation mit Tagesmutter, Krippen und Hort, Nuridin und meiner Mutter sowie Nachbarn. Mit meinen Kindern habe ich die Schulzeit und das Schulsystem hier in Aarau kennengelernt, habe mich dabei im Elternrat für den Austausch zwischen Eltern und Schule eingesetzt und den Anlass "Maienzug rockt" am Maienzugabend im OSA-Schulhaus mit aufgebaut. Im letzten Sommer hat der Anlass nach der Pandemie wieder stattfinden dürfen. Vor 22 Jahren habe ich dann, aufgrund der familiären Situation, in die ein wenig ruhigere Langzeitpflege gewechselt. Als Pflegefachfrau habe ich auf einer Spezialabteilung für Menschen mit einer Demenzerkrankung gearbeitet und wir haben in einem konstanten und tollen Team über ein Jahr viele zeitgemässe Anpassungen betreffend Pflegealltag, Gestaltung und der Kommunikation mit den erkrankten Menschen sowie unter Einbezug der Angehörigen erarbeitet. Diese Arbeit und das Themenfeld sind mir seither wichtig. Seit 10 Jahren arbeite ich inzwischen mit Familien im Rahmen der Alzheimer-Sektion Aargau und Zürich. In dieser Funktion bin ich mit Familien, mit Institutionen, Organisationen, Sozialversicherungen und Gemeinden in Kontakt. Zuerst im Kanton Aargau und später auch in Zürich habe ich die zugehende Beratung mit aufgebaut. Es handelt sich um ein Angebot, welches langfristig, oft über Jahre, mit Familien im Krankheitsprozess einer Demenz unterwegs ist. Ich berate und unterstütze die Entscheidungsfindung der Familien bei den nächsten notwendigen Schritten. Unterdessen sind unsere Töchter auf ihrem eigenen guten Weg und meine Arbeit macht mir grosse Freude. Im Sommer 2021 überlegte ich mir, wie ich den entstehenden Freiraum nutzen könnte und ich wollte meine Zeit im Interesse der Menschen dieser Stadt einsetzen. Ich werde aus all diesen Stationen meines Lebens einen Faden aufnehmen. Ich würde mich gerne für eine gerechte und sozialverträgliche Versorgung der Gesellschaft und der verschiedenen Altersgruppen einsetzen, unabhängig ihres sozialen Status, Herkunft, Farbe oder Religion, um dort in den Bereichen Bildung, Kultur, Gesundheit und Umwelt etwas bewirken zu können. Genau zu diesem Zeitpunkt kam dann die Anfrage von Beatrice Klaus, ob ich bereit wäre, mich für die SP auf die Liste der Einwohnerratswahlen setzen zu lassen. Jetzt, nur knapp eineinhalb Jahre später, stehe ich hier im Einwohnerrat vor Ihnen. Ich bin bewegt, ich fühle mich geehrt und bin gleichzeitig neugierig und gespannt, was die neue Herausforderung mit sich bringen wird. Vor allem aber freue ich mich auf die verschiedenen Themen, Hintergründe, Standpunkte und Diskussionen. Und ich freue mich darauf, Sie alle bald persönlich besser kennenzulernen. Vielen Dank für die Aufmerksamkeit.



Traktandum 3

Anfrage Urs Winzenried (SVP); Beleuchtung Philosophenweg

Christian Oehler, Präsident: Am 15. März 2022 hat Einwohnerrat Urs Winzenried eine Anfrage betreffend "Beleuchtung Philosophenweg" eingereicht.

Die Anfrage kann vom Stadtrat wie folgt schriftlich beantwortet werden:

Frage 1: Hat der Stadtrat Kenntnis von der vielerorts als mangelhaft empfundenen Beleuchtung am Philosophenweg?

Der Stadtrat kennt die Situation am Philosophenweg, vor allem beim Kreuzungsbereich Zurlindensteg und in Fahrtrichtung Kettenbrücke bei der Platane. Hier ist der Durchgang mit Wurzeln durchwachsen und die Fahrbahnbreite deshalb eingeschränkt. Vom Zurlindensteg bis zum Rüchligweg ist die Beleuchtung in einem älteren Zustand. Sie entspricht zwar nicht mehr den aktuellsten Vorgaben für den Neubau einer öffentlichen Beleuchtung, wurde aber nach den seinerzeit geltenden Vorschriften erstellt und ist immer noch ausreichend.

Frage 2: Erachtet der Stadtrat die vorstehend geschilderte Situation trotz der stetig zunehmenden „Belastung“ des Philosophenweges durch Verkehrsteilnehmer aller Art im Hinblick auf die Sicherheit des Philosophenweges noch als unproblematisch?

Die aktuelle Situation am Philosophenweg infolge der Zunahme des Fuss- und Veloverkehrs (nicht nur aus Sicht allfällig verbesserbarer Beleuchtung) ist dem Stadtrat bekannt und es ist ihm bewusst, dass Massnahmen geplant werden müssen. Dies betrifft aber nicht nur den eingangs beschriebenen Bereich des Philosophenwegs, sondern die Situation am gesamten Aareufer und über den Zurlindensteg. Eine grundlegende Verbesserung der Velo- und Fussgängerführung stellt sich als nicht so einfach dar, da regionale Auswirkungen auf ein Gebiet von der Tellistrasse bis zur Badi im Schachen und über die Aare in die Aarenaue zu berücksichtigen sind. Diesbezüglich sind bereits verschiedene Projektansätze in Vorstudien in Bearbeitung. Das Projekt BGK Tellistrasse wurde ebenso in die Betrachtung einbezogen wie die Weiterführung des Velo-/Fusswegs bis zur Badi im Schachen. Weiter wurden bereits Konzeptstudien einer zweiten Brücke über die Aare beauftragt. Auch mit dem Kanton als Strasseneigentümer der Mühlemattstrasse, des Tellirains sowie der Schiffländestrasse sind bereits konkrete Termine für eine Projektbearbeitung auf dem Kantonsstrassenperimeter am Laufen. Im kommenden Jahr werden erste Vorstudien und Vorprojekte ausgearbeitet.

Ziel ist es, den in Zukunft weiter ansteigenden Veloverkehr vom Fussgängerverkehr auf dem Philosophenweg zu trennen und separat zu führen. Dies würde das zu erwartende Konflikt- und Kollisionsrisiko beträchtlich vermindern.

Frage 3: Gibt es nachvollziehbare Gründe, weshalb der Stadtrat trotz der vor Jahren in Aussicht gestellten Verbesserungen bisher nicht aktiv geworden ist?

Der Einwohnerrat hat das ursprüngliche Projekt für eine neue Fuss- und Velobrücke beim Kraftwerk Rüchlig im Jahr 2012 abgelehnt. Zudem wurde das Projekt Aufwertung Aare-raum Ost im Rahmen einer Referendumsabstimmung im Jahr 2014 abgelehnt. Mit den in Punkt 2 genannten Projekten "Brücke über die Aare" und "Trennung des Fuss- und Fahrweges" sind wiederum neue Möglichkeiten zur Verbesserung geplant.



Frage 4: Ist der Stadtrat bereit, die Beleuchtung am Philosophenweg umgehend einer kritischen Überprüfung zu unterziehen?

Grundsätzlich wird die gesamte Beleuchtung auf dem Stadtgebiet im 5-Jahresrhythmus durch die Eniwa AG kontrolliert und gleichzeitig gereinigt. Sollten hierbei Mängel auftreten, wird die Stadt umgehend informiert und es werden allfällige Massnahmen geplant respektive umgesetzt. Der Bereich des Philosophenwegs wurde letztmalig 2019/2020 kontrolliert und für ausreichend beleuchtet erachtet. Unabhängig davon werden in den kommenden Tagen/Wochen teilweise durch Bäume eingewachsene Kandelaber freigeschnitten.

Frage 5: Ist der Stadtrat bereit, Verbesserungen in der Beleuchtung des Philosophenweges an die Hand zu nehmen. Wenn ja, welche konkreten Massnahmen und in welchem Zeitraum?

Siehe Antworten zu den Fragen 2 und 4 hiervoor.

Urs Winzenried, Mitglied: Ich danke dem Stadtrat für die Beantwortung dieser Anfrage. Der Dank ist aber hauptsächlich dem Anstand geschuldet. Die Beantwortung dieser Anfrage betreffend mangelhafter Beleuchtung am Philosophenweg erstaunt und irritiert ein wenig und ist in mehrfacher Hinsicht für mich nicht nachvollziehbar. Der Stadtrat benötigte neun Monate, um fünf einfache Fragen zu beantworten. Schlussendlich hat der Stadtrat 36 Zeilen zu dieser Anfrage geschrieben, betreffend Philosophenweg waren es ganze 15 Zeilen. Das ist eine halbe Seite. Die Beantwortung dieser Fragen hat, auch wenn man es grosszügig berechnet, maximal eine halbe bis eine Stunde in Anspruch genommen. Weshalb der Stadtrat so viel Zeit benötigte, um diese Anfrage zu beantworten, ist für mich unverständlich. Noch zwei Sätze zum Inhalt der Beantwortung. Der Stadtrat kennt die schlechte Beleuchtung am Philosophenweg. Sie ist, wie der Stadtrat selbst ausführt, in einem älteren Zustand, welcher den aktuellen Vorgaben nicht mehr entspricht. Sie ist aber in den Augen des Stadtrates immer noch genügend und soll deshalb vorderhand so belassen werden. Auch das ist für mich unverständlich. Der Stadtrat verkennt in meinen Augen, dass seine Antwort hauptsächlich auf andere Massnahmen abzielt, vor allem auf das ganze Aareufer, inklusive Flussübergänge. Meine Anfrage betraf nur den Philosophen, bei welchem das Licht effektiv ungenügend ist. Was, wenn heute Nacht am Philosophenweg ein Unfall passiert? Ich bin vorher mit dem Velo durch den Philosophenweg gefahren. Es ist finster und man sieht nichts. Was, wenn morgen Abend ein Passant oder eine Passantin in der Dunkelheit angegriffen wird? Was machen wir dann? Aarau ist eine vermögende Stadt. Aarau gibt sehr viel Geld für Projekte aus. Hier geht es um einen kleinen Betrag, um in einer viel begangenen Strasse bessere Lichtverhältnisse zu schaffen und damit die Sicherheit in der Stadt Aarau für Passanten- sei es zu Fuss oder auf dem Velo – deutlich zu verbessern. Aber offenbar ist der Stadtrat nicht bereit, nicht Willens, dort etwas zu unternehmen. Das ist in meinen Augen unverständlich und das teilt auch ein Grossteil der Leute, welche in der Telli wohnen. In diesem Sinne bin ich von der Antwort des Stadtrates nicht befriedigt.

Christian Oehler, Präsident: Seit der letzten Sitzung ist noch eine weitere Anfrage von Urs Winzenried eingegangen: "Behandlung von Anfragen aus dem Einwohnerrat". Ich rufe zudem in Erinnerung, dass noch eine Anfrage vom 4. August 2022 von Peter Jann "Baumfällaktion im Gönhard beim Schlittelrain" pendent ist. Ich hoffe, dass es dem Stadtrat möglich ist, diese anfangs des nächsten Jahres zu beantworten.

Gibt es zur Traktandenliste, ab dem Traktandum 4, Bemerkungen oder Ergänzungen? Da dies nicht der Fall ist, würden wir die Traktanden so abhandeln.



Traktandum 4

Motion Alexander Umbricht (GL), Lukas Häusermann (CVP), Stefan Zubler (FDP), Fabio Mazzara (Pro Aarau) Patrik Dober (Pro Aarau), Christoph Waldmeier (EVP/EW), Cornelia Forrer (EVP/EW), Nicola Müller (SP) und Susanna Heuberger (SVP); Überprüfung und Überarbeitung WOSA

Christian Oehler, Präsident: Am 20. Juni 2022 haben die Einwohnerräte Alexander Umbricht (GLP), Lukas Häusermann (Die Mitte), Stefan Zubler (FDP), Fabio Mazzara (Pro Aarau), Patrik Dober (Pro Aarau), Christoph Waldmeier (EVP/EW), Cornelia Forrer (EVP/EW), Nicola Müller (SP) und Susanna Heuberger (SVP) die Motion "Überprüfung und Überarbeitung WOSA" eingereicht mit folgenden

Anträgen

1. *Der Einwohnerrat richtet eine einwohnerrätliche Kommission ein, welche*
 - *das städtische WOSA-Reglement (und alle dazugehörige Vorgaben) überprüft und in Richtung verständliche und miliztaugliche Prozesse optimiert.*
 - *Falls notwendig, Änderungen an WOSA bzw. am Reglement vorschlägt.*
 - *Die Zweckdienlichkeit der heutigen Einteilung der Produkte(gruppe) überprüft*
 - *Das Set an Wirkungs- und Leistungsziele sowie den zugehörigen Indikatoren unter Einbezug der Verwaltung überprüft.*
 - *Ein einfaches und gut verständliches formuliertes Vademecum zur WOSA und zu den Überlegungen der Kommission erstellt bzw. in Auftrag gibt.*
 - *Untersucht, ob WOSA eine ständige Begleitkommission benötigt, die sich einzig der Weiterentwicklung und regelmässigen Überprüfung von WOSA widmet.*
2. *Die Kommission ist mit entsprechenden finanziellen und personellen Mitteln (z.B. für Expert/-innen, Sitzungsgelder, Protokollierung durch Stadtverwaltung) auszustatten.*
3. *Die Kommission legt nach spätestens 2 Jahren Bericht und Antrag zuhanden des Einwohnerrates vor. Entsprechend wird die Kommission spätestens auf Legislaturende wieder aufgelöst.*

Mit Botschaft vom 14. November 2022 nimmt der Stadtrat zur Motion schriftlich Stellung mit folgendem

Antrag

1. *Auf die Motion Überprüfung und Überarbeitung WOSA wird nicht eingetreten.*
2. *Zur Überarbeitung von WOSA wird ein Verpflichtungskredit von 100'000 Franken bewilligt.*

*Zu den beiden Anträgen des Stadtrates liegt von **Alexander Umbricht** ein weiterer Antrag vor:*

Der Einwohnerrat setzt zur Beratung des Geschäfts "Überarbeitung von WOSA" eine Kommission ein. Die 6 Mitglieder (jede Fraktion stellt ein Mitglied) werden an der nächsten Sitzung des Einwohnerrates gewählt, ebenso das Kommissionspräsidium. Das Sitzungsgeld ist analog der FGPK auszurichten.



Wir hören zuerst das Votum von Alexander Umbricht, anschliessend die Referate der Motionäre und der Finanz- und Geschäftsprüfungskommission. Dann folgen die Diskussionen im Einwohnerrat, die Stellungnahme des Stadtrates und die Abstimmung.

Alexander Umbricht, Mitglied: "Das WOSA-Gremium löst sich auf" zitierte die Aargauer Zeitung am 7. Dezember 2009. Vor ca. 13 Jahren war der Auftrag erfüllt. WOSA war eingeführt, die Prozesse umgestellt und das Reglement bestimmt. Nur logisch, dass dann die Kommission am 14. Dezember 2009 auch tatsächlich aufgelöst worden ist. Jetzt, nach 13 Jahren Erfahrung, sind sich anscheinend der Stadt- und Einwohnerrat einig, dass es höchste Zeit ist, WOSA wieder einmal genau anzuschauen. Bevor ich begründe, weshalb wieder eine WOSA-Kommission benötigt wird und nicht lediglich eine Begleitgruppe, möchte ich noch ein paar wenige Worte an den Stadtrat richten. Es ist kreativ, im ersten Antrag zu empfehlen, nicht auf die Motion einzutreten und dann im zweiten Antrag aber 100'000 Franken zu verlangen, für etwas, worauf nicht eingetreten wird. Das ist etwa so, wie wenn ich zu meiner Partnerin sagen würde, Weihnachtsgeschenke sind zwar schön, machen wir aber dieses Jahr nicht, aber gib mir trotzdem 1000 Franken. Der Stadtrat schreibt, dass die Motion aus formellen Gründen nicht motionsfähig ist. Die Logik kann ich grösstenteils nachvollziehen. Aber formell kann man zu einer Motion auch keine Abänderungsanträge stellen und schon gar keine Ergänzungsanträge, ausser, es wäre eine WOSA-Motion. Aber nur weil WOSA im Titel vorkommt, ist es nicht zwingend eine WOSA-Motion. Ich bitte deshalb den Stadtrat, nicht nur Formalität zu fordern, sondern das Formelle auch selbst anzuwenden. Ansonsten kommt es dann soweit, dass der Stadtrat, kurz vor einer Sitzung, von sich aus ein Geschäft zurückzieht, obwohl nur der Einwohnerrat die Traktandenliste an der Sitzung ändern könnte. WOSA ist zentral und unter anderem für die Budgetprozesse und somit für den Einwohnerrat wichtig. Wer schon länger in diesem Rat ist, weiss, dass dies auch bereits mehrfach zu einigem Ärger und Unverständnis geführt hat. So hat die SVP bereits im Februar 2013, also vor knapp 10 Jahren, via Presse verlauten lassen, dass die definitive Einführung von WOSA ein schwieriges Unterfangen und das neue Verwaltungsführungsmodell unübersichtlich und intransparent sei. Ob das Ganze so mühsam ist, lasse ich an dieser Stelle offen, aber das Unverständnis lässt sich meines Erachtens illustrieren. Dazu nehme ich Paragraph 18 aus dem WOSA-Reglement. Dieser Paragraph hat Unterregeln. Nummer 1: "Der Einwohnerrat ist während der Geltungsdauer von Globalaufträgen grundsätzlich an seine Vorgaben gebunden". Wir sind also mindestens ein Jahr an unsere eigenen Entscheide gebunden und können diese nicht mehr ändern. Das erscheint für mich nachvollziehbar. Nummer 2: "Im gegenseitigen Einvernehmen zwischen Einwohnerrat und Stadtrat können die Vorgaben jederzeit geändert werden". Sind wir jetzt also doch nicht gebunden? Zumindest wenn sich der Stadtrat und der Einwohnerrat gut verstehen und wenn es um unwesentliche Punkte geht, wie die grundlegenden Vorgaben. Nummer 3: "Der Einwohnerrat kann zusätzliche Leistungen beschliessen, wenn er die dazu erforderlichen Mittel als Nachtragskredit bereitstellt und der Stadtrat in der Lage ist, den Beschluss zu vollziehen". Bei den Leistungen sind wir doch auch nicht an uns gebunden und bei den Leistungen ist es eigentlich auch nicht wichtig, dass wir mit dem Stadtrat einer Meinung sind. Solange das Geld aufgetrieben werden kann, könne man befehlen. Aber wir können nichts streichen, wir können nur neue Leistungen bestellen, oder vielleicht auch nicht. Nummer 4: "Im Übrigen kann der Einwohnerrat seine Vorgaben während der Geltungsdauer nur dann ändern, wenn sich die Verhältnisse grundlegend verändert haben und dies nicht voraussehbar gewesen war". Ich frage mich nun, mit oder ohne Einverständnis des Stadtrates. Keine Ahnung, vermutlich ohne. Gilt das jetzt für alle 3 vorangehenden Regeln oder nur für Zukünftige und was bedeutet "vorhersehbar" für die Zukunft? Covid, Ukraine-Krieg. Die Argumente sind beliebig. Ich möchte illustrieren, dass es mir nach 12 Jahren Einwohnerrat immer noch nicht klar ist, was dies bedeutet. Ich bin kein Jurist. Ich bin nur Milizler und für Juristinnen und Juristen und schlauere Mitglieder im Rat, vor oder hinter mir, mag die Bedeutung klar sein. Ich habe als Milizler einfach Fragezeichen, wenn ich einmal den Paragraphen 18 lese. Ich habe jetzt ehrlicherweise nicht das ganze Reglement



noch einmal durchgelesen, aber Paragraph 18 ist mir als erster aufgefallen. Wer sich erhofft, dass es bei der Überarbeitung von WOSA ein Reglement gibt, welches auch für den Einwohnerrat nachvollziehbar ist und wer sich erhofft, dass der Einwohnerrat unter anderem im Budget gut mitentscheiden kann, muss sich meines Erachtens dafür einsetzen, dass die WOSA-Überarbeitung eng, konstruktiv, aber auch sehr kritisch vom Einwohnerrat begleitet wird. Am ehesten konstant mit einer kleinen, engagierten und interessierten Gruppe. Besonders wichtig ist es aus meiner Sicht, dass diese das Mandat vom Einwohnerrat erhält und nicht vom Stadtrat. Formell mag das zuerst eine Begleitgruppe sein. Aber ich finde, die Legitimation ist eine ganz andere, ob wir die Leute wählen oder ob wir dem Stadtrat einfach Vorschläge machen etc. Aus dieser Sicht ist es für mich auch ein klares Zeichen, ob wir eine eigene Kommission machen oder die Leute einfach in die Begleitgruppe schicken. Deshalb machen es die beiden Fraktionen Pro Aarau/ EVP und GLP/Die Mitte folgendermassen: Antrag 1: Wir treten auch nicht ein und für das Nichteintreten sprechen wir dann im Antrag 2 durchaus 100'000 Franken. Und wir unterstützen dann mit dem Antrag 3 die Ernennung einer einwohnerrätlichen WOSA-Kommission, 13 Jahre, nachdem die Letzte aufgelöst worden ist. Wir würden uns sehr freuen, wenn wir die entsprechende Unterstützung erhalten würden.

Stefan Zubler, Mitglied: Wir haben die vorliegende Motion an der letzten FGPK-Sitzung beraten. Als Auskunftspersonen standen Stadtpräsident Hanspeter Hilfiker und Marco Salvini, Leiter Sektion Organisation und Strategie, zur Verfügung. Die Auskunftspersonen haben noch einmal erläutert, dass bereits im Rahmen des Zukunftsraums eine Überarbeitung von WOSA angegangen worden sei. Damals habe sich der Einwohnerrat gegen die vorgeschlagene Neubezeichnung von Produktgruppen entschieden. Der Vorstoss rennt beim Stadtrat aber offene Türen ein. Weil die gestellten Anträge aber nicht der geltenden Kompetenzordnung entsprechen, ist das Anliegen grundsätzlich nicht motionsfähig, weil dies im Kompetenzbereich des Stadtrates liegt. Deshalb beantragt der Stadtrat, auf die Motion nicht einzutreten, nimmt das Thema aber auf und beantragt gleichzeitig einen Kredit von 100'000 Franken für die Überarbeitung von WOSA. Die Notwendigkeit der WOSA-Überarbeitung war in der Kommission unbestritten. Die Diskussion hat sich dann hauptsächlich auf die Frage konzentriert, ob dazu eine separate, einwohnerrätliche Kommission gewählt werden oder ob die FGPK die Vorberatung dieses Geschäfts übernehmen soll. Die Auskunftspersonen haben erklärt, dass es bei dieser Frage eigentlich nur um die Schlussberatung und eine Empfehlung an den Einwohnerrat geht. Technisch gesehen wird der Prozess unabhängig davon von einer sogenannten Begleitgruppe begleitet. Sollte man für die Schlussberatung eine eigene Kommission einsetzen wollen, ist die Idee, dass die Begleitgruppe aus den gleichen Personen besteht, wie die neue Kommission. Sollte aber die FGPK die Schlussberatung übernehmen, können die Fraktionen eigene Personen für die Begleitgruppe nominieren. Es können dann auch FGPK-Mitglieder nominiert werden und in dieser Begleitgruppe mitmachen. Die Aufgaben und Kompetenzen der Begleitgruppe seien in beiden Varianten identisch. Die Auskunftspersonen haben bestätigt, dass der Grossteil der Arbeit bei der Prozessbegleitung liegt. Die Schlussberatung ist vom Aufwand her vergleichbar mit anderen Grossprojekten. Die Arbeit der Begleitgruppe kann mit derjenigen einer Projektdelegation bei einem Bauvorhaben verglichen werden. Der Rhythmus kann von der Begleitgruppe, beziehungsweise in Absprache mit den Fraktionen, beeinflusst werden. Denkbar sei eine Sitzung im Abstand von zwei bis drei Monaten. Der Rhythmus kann aber auch erhöht werden. Der Prozess wird voraussichtlich etwa eineinhalb Jahre dauern. Die Kommission war sich einig, dass die FGPK aus zeitlichen Gründen nicht auch noch die Aufgabe als Begleitgruppe übernehmen kann. Die Übernahme der Schlussberatung konnte sich aber eine Mehrheit der Kommission vorstellen. In einer Abstimmung haben sich sechs Kommissionsmitglieder dafür ausgesprochen, dass die FGPK die Beratung des Geschäftes übernimmt und die Mitglieder der Begleitgruppe von den Fraktionen nominiert werden sollen. Vier Kommissionsmitglieder haben sich für eine einwohnerrätliche Kommission ausgesprochen, welche gleichzeitig als Begleitgruppe eingesetzt wird. Aus Sicht der FGPK hat



eine einwohnerrätliche Kommission den Vorteil, dass die gleichen Personen von Anfang an bis am Ende den Prozess begleiten werden. Eine Schlussberatung durch die FGPK hat auf der anderen Seite den Vorteil, dass noch eine zweite Sicht auf das Ganze gerichtet und das Geschäft am Schluss durch ein zweites Gremium beraten wird. Aus der Mitte der Kommission wurde dann noch die Höhe dieses Kredites hinterfragt. Die Auskunftspersonen haben erklärt, dass die Stadt Baden für die erste Phase eines ähnlichen Projekts gerade eine Offerte über 70'000 Franken eingeholt hat und das beigezogene Staatslabor schätze den Aufwand für alle externen Arbeiten auf rund 80'000 Franken. Später kam noch die Frage auf, wie dann überhaupt eine einwohnerrätliche Kommission eingesetzt werden kann. Diese Frage konnte erst mit dem Protokoll beantwortet werden. Der Antrag muss an den Einwohnerrat, vertreten durch den Präsidenten, adressiert sein. Der Stadtrat wirkt darauf nicht ein. Die Kommission kann jederzeit eingesetzt werden und wird spätestens dann aktiv, wenn die Botschaft zum zugewiesenen Geschäft vorliegt. Der Antrag zur Einsetzung einer Kommission muss zudem folgendes enthalten: Name, Aufgabe und die Befugnis der Kommission, die Zusammensetzung, also die Anzahl Mitglieder, und ein Antrag, dass das Sitzungsgeld analog der FGPK ausgerichtet werden soll. In der Schlussdiskussion ist der vom Stadtrat aufgezeigte Weg, namentlich mit Begleitgruppe und Schlussberatung, in der FGPK mehrheitlich als sinnvoll erachtet worden. Mehrere Kommissionsmitglieder haben sich für eine möglichst kleine Begleitgruppe ausgesprochen, weil die Rekrutierung für solche Gremien jeweils schwierig ist und besonders bei diesem Geschäft eine konstante Zusammensetzung über die Projektdauer von eineinhalb Jahren wichtig wäre. Die beiden vorliegenden Anträge sind in der Schlussabstimmung einstimmig zur Annahme empfohlen worden.

Ich werde noch das Votum der FDP anhängen. Die FDP-Fraktion begrüsst es, dass der Stadtrat diesem Anliegen nachkommt, auch wenn die ursprüngliche Motion nicht motionsfähig ist. Aus unserer Sicht ist der aufgezeigte Weg sinnvoll. Wir begrüssen eine möglichst kleine Begleitgruppe, zum Beispiel eine Person pro Fraktion. Das wären dann sechs Mitglieder. Wir sind der Meinung, dass durch eine Schlussberatung in der FGPK auch die politische Legitimation gewährleistet ist, weil das Gremium dann wiederum die Zusammensetzung des Einwohnerrates abbildet. Sollte sich die Mehrheit des Einwohnerrates aber für eine separate, einwohnerrätliche Kommission entscheiden, möchten wir auch hier beliebt machen, dass die Kommission möglichst klein gehalten wird. Ich denke, es ist ressourcetechnisch nicht realistisch, dass während eineinhalb Jahren gut die Hälfte des Rates und aller Fraktionen, in zwei so zeitaufwendigen Kommissionen engagiert ist. Wir werden die stadträtlichen Anträge einstimmig unterstützen.

Nicola Müller, Mitglied: Die SP-Fraktion wird den vorliegenden Anträgen des Stadtrates folgen und hinsichtlich dem richtigen Gefäss für die Überprüfung von WOSA den Antrag von Alexander Umbricht auf eine einwohnerrätliche Kommission unterstützen. Der Stadtrat hat für uns nachvollziehbar aufgezeigt, dass die gestellten Anträge nicht motionsfähig sind. Wir würden uns inskünftig dazu eine entsprechende Begründungsdichte wünschen und nicht lediglich zu hören bekommen, dass der eine oder andere Antrag nicht motionsfähig ist, weil der Einwohnerrat und das Stimmvolk dazu keine Kompetenz haben. Wir wollen jeweils auch hören, warum wir nicht kompetent sind. In Bezug auf die Frage, ob die FGPK mit Begleitgruppe oder eine WOSA-Spezialkommission als gleichzeitige Begleitgruppe das richtige Gefäss für die Überarbeitung sein soll, teilen wir die Auffassung der FGPK nicht. Wir sind ganz klar der Meinung, dass eine Spezialkommission das richtige Gefäss ist. Das Budget ist unser wichtigstes Steuerungsinstrument und WOSA bestimmt ganz wesentlich, wie wir das Instrument nutzen können. Viele von uns standen während der Budgetdebatte schon ernüchternd und teilweise frustriert am Mikrofon, weil sich eine eigentlich gewünschte Änderung nicht WOSA-konform umsetzen liess. Oft werden auch gewisse, wenig aussagekräftige Leistungs- und Wirkungsziele, beziehungsweise vor allem die Indikatoren dazu, kritisiert, welche eine Steuerung oft schwierig bis beinahe unmöglich



machen. Die Überarbeitung von WOSA ist richtig und wichtig und sie ist schon längstens überfällig. Sie wird komplex und umfangreich ausfallen müssen, wenn sie die Ziele der Motion auch wirklich erreichen will. Das soll mit der gebotenen Ernsthaftigkeit geschehen und vom Einwohnerrat wirklich auch eng begleitet werden, und zwar mit einer einwohner-rätlichen Kommission mit Handlungsspielraum und nicht mit einer stadträtlichen Begleit-gruppe, welche in erster Linie Empfehlungen abgibt. Der Informationsvorsprung ist natür-lich beachtlich, wenn die Begleitgruppe und Kommission identisch sind. WOSA soll bei der entsprechenden Kommissionsarbeit wirklich im Zentrum stehen und nicht einfach ein wei-teres Traktandum an einer vollgepackten FGPK-Sitzung sein. In diesem Sinn möchten wir die FGPK, welche ja bekanntlich auch unter einer hohen Geschäftslast leidet, auch ein we-nig entlasten. Dass die FGPK ein solch wichtiges Geschäft nicht einfach aus der Hand ge-ben möchte, ist bis zu einem gewissen Grad verständlich. Es wird aber grundsätzlich kein FGPK-Mitglied daran gehindert, auch in der WOSA-Kommission Einsitz zu nehmen. Ab-schliessend sind auch wir der Ansicht, dass es gerade bei diesem Geschäft nicht zwingend auf die politisch richtig gewichtete Zusammensetzung der Kommission ankommen würde. Alle Fraktionen standen bei WOSA schon vor mehr oder weniger ähnlichen Problemen, na-türlich jeweils bei unterschiedlichen Themen. Aber darauf kommt es bei der Überarbeitung von WOSA bestimmt nicht an. Die SP-Fraktion spricht sich deshalb ebenfalls für ein kleines WOSA-Team aus. Ein Mitglied pro Fraktion, dies nicht zuletzt auch für uns aus Ressourcen-gründen.

Susanne Heuberger, Mitglied: Die SVP-Fraktion ist der Einführung von WOSA stets kritisch gegenübergestanden. Es handelt sich um ein Instrument – auch der Kanton kennt es unter dem Namen WOV - welches aber sehr viel hilft, dass wir hier anlässlich der Budgetdebatten nicht bis gegen den Morgen über Kleinigkeiten debattieren müssen, sondern dass man das im Globalen macht. Wir schätzen es sehr, dass der Stadtrat das Anliegen der Motion auf-nimmt und die Überarbeitung und Überprüfung machen will. Dass das Anliegen nicht mo-tionsfähig ist, können wir nachvollziehen, spielt aber keine Rolle. Wir schätzen es, dass der Stadtrat den Ball aufnimmt und auch der Meinung ist, dass diesbezüglich etwas unter-nommen werden muss. Wir bevorzugen eine Begleitgruppe. Über die Grösse der Kommis-sion sind wir uns auch einig. Sie muss schlank sein. Die personellen Ressourcen sind bei allen Gruppierungen nicht unbeschränkt vorhanden. Wir haben sehr viele Anfragen, teil-weise im 2 bis 3-Wochenrhythmus, um Leute in eine Kommission zu delegieren. Ich glaube, dass es am Schluss nicht darauf ankommt, ob es eine Begleitgruppe oder eine Kommission ist. WOSA ist im Prinzip ein Organisations- und Führungsinstrument primär der Verwaltung. Wir haben nur am Rande, bei der Budgetdebatte, damit zu tun. Die Ver-waltung ist hier also stark gefordert. Die Verwaltung sieht auch, dass Bedarf vorhanden ist, um WOSA genauer anzuschauen und wir erwarten, dass am Schluss ein gutes Ergebnis resultiert. Es ist auch wichtig, dass die Leute, die delegiert werden, wirklich auch andert-halb Jahre zur Verfügung stehen. Wir haben im Einwohnerrat eine hohe Fluktuation und es wäre wirklich ein Anliegen von uns, dass die delegierten Personen definitiv garantieren, dass sie in dieser Gruppe die Arbeit so lange wie notwendig auch ausführen werden und es nicht unnötig zu Wechseln kommt.

Angela Milesi, Mitglied: Ich orientiere über ein paar Punkte der grünen Fraktion. Das In-strument der wirkungsorientierten Stadtverwaltung sollte tatsächlich nach einer gewissen Zeit ab der Einführung überprüft werden. Der Stadtrat hat ja die Überprüfung bereits sel-ber in Aussicht genommen. Wirkungs- und Leistungsindikatoren, zum Beispiel für den Jah-resbericht, werden heute weitgehend von Hand zusammengetragen und berechnet. Auch in diesem Bereich gibt es aus der Sicht des Stadtrates Bedarf für Entwicklung. Das gehört auch zur Grundlage der städtischen Führung. Man will schrittweise automatisieren und gleichzeitig vorhandene Daten für verschiedene Controllingaufgaben vernetzt nutzbar ma-chen. Mit all den Vorschlägen des Stadtrates erklären wir uns einverstanden. Auch bezüg-lich dem Vorgehen der drei Phasen schliessen wir uns dem Stadtrat an, insbesondere im



Zeitplan. Gemäss dem Zeitplan wird jeweils das Erarbeitete etappenweise dem Einwohner- rat zur Beratung vorgelegt. So kann das Resultat direkt ins nächstmögliche Budget einflie- sen. Wir gehen davon aus, dass die letzte Überarbeitung für das Budget 2026 abschlies- send zur Verfügung stehen sollte. Die Grünen werden den beiden stadträtlichen Anträgen folgen und betreffend Einsatz einer separaten Kommission werden wir individuell abstim- men.

Lukas Häusermann, Mitglied: Bezüglich unserem Antrag möchte ich einfach noch auf die vom Stadtrat mitverschickte Beilage verweisen, welcher man die Organisationsstruktur in der Hierarchie entnehmen kann. Ich war von der Aussage von Susanne Heuberger etwas überrascht, wonach es sich vor allem um ein Instrument der Verwaltung handeln soll. Das sehe ich nicht so. Für mich ist das Budget auch eines der zentralen Steuerungselemente, welches der Einwohnerrat hat. In den letzten Jahren konnte man aber feststellen, dass der Gestaltungsspielraum des Einwohnerrates bezüglich Budget immer kleiner geworden ist. Man konnte damals in der Budgetdebatte noch Anträge stellen. Die längste Budgetdebatte, die ich erlebt habe, war zu WOSA-Zeiten. Von daher weiss ich nicht, ob ein anderes System besser wäre. Unser Instrument ist auf alle Fälle wichtig und damit soll auch der Einwohner- rat gegenüber dem Stadtrat gewisse Anforderungen stellen können. Ich spreche jetzt nicht davon, eine Weisungsbefugnis zu haben, das wäre wahrscheinlich ein wenig zu weit ge- griffen. Aber zumindest ist der Stadtrat klar beauftragt, dieser Kommission gegenüber an- schliessend Bericht zu erstatten und Antrag zu stellen, so, wie es bei der FGPK gemacht wird. Wenn dies in einer Begleitgruppe erfolgt, befürchte ich, dass die Umsetzung mehr durch den Stadtrat gesteuert wird und wir den Gestaltungsspielraum und Gestaltungswil- len nicht so wahrnehmen können, wie in einer einwohnerrätlichen Kommission. Das wäre meine Begründung, weshalb man eine Kommission gemäss Antrag 3 bestimmen sollte.

Dr. Hanspeter Hilfiker, Stadtpräsident: Es freut mich, dass die beiden Anträge des Stadt- rates eigentlich gut aufgenommen werden. Die Überarbeitung von WOSA ist auch ein wich- tiges Thema im Stadtrat. Nach knapp 15 Jahren seit Beginn der Erarbeitung ist die Zeit da- für gekommen. Unser Anliegen ist, dass man die zwei Optionen auseinanderhalten kann, zwischen einer einwohnerrätlichen Kommission und einer Beratung innerhalb der FGPK. Ich weise darauf hin, dass es in jeder Situation eine Begleitgruppe für dieses Projekt geben wird. Bei der FGPK oder bei der einwohnerrätlichen Kommission geht es einzig darum, nachher das Geschäft im Sinn einer Vorberatung für den Einwohnerrat auch zu beraten. Entweder erfolgt dies innerhalb der FGPK, oder eben mit einer separat zusammengestell- ten einwohnerrätlichen Kommission, wie man das seinerzeit mit der WOSA-Kommission gemacht hat. Wir haben sehr wohl Erfahrung mit einwohnerrätlichen Kommissionen. Wir hatten die WOSA-Kommission und eine Sachkommission über mehrere Jahre. Es stellt sich einfach die Frage, wie wir aus einem 50-köpfigen Einwohnerrat 22 Personen in zwei Kom- missionen in einen vernünftigen Arbeitsrhythmus hineinbringen. Es geht also im Zusam- menhang mit dieser Kommission nur um die Frage, ob die Aufgabe von der FGPK erledigt werden oder eine separate, zusätzliche einwohnerrätliche Kommission eingesetzt werden soll. In dieser Begleitgruppe werden Personen aus dem Einwohnerrat und der Verwaltung sowie Spezialistinnen und Spezialisten vertreten sein. Man kann das nicht selbst erarbei- ten. Es wird in diesem Bereich auch eine externe Projektleitung geben. Wir denken dabei auch an ein Staatslabor oder die BDO, an Leute, welche die WOSA-Systeme auch kennen und die aktuellen Situationen weiterentwickeln. Eine Begleitgruppe braucht es auf jeden Fall. Wenn man eine einwohnerrätliche Kommission macht, separat für den Bereich der WOSA-Revision, würde man einfach vorsehen, dass man in die Begleitgruppe diejenigen Personen bestimmt, die in der WOSA-Kommission des Einwohnerrates sind, aber natürlich ergänzt durch weitere Personen.



Christian Oehler, Präsident: Nachdem keine weiteren Wortmeldungen mehr gewünscht werden, gelangen wir zu den

Abstimmungen

Zusatzantrag Alexander Umbricht

Der Einwohnerrat fasst mit 26 Ja-Stimmen gegen 17 Nein-Stimmen bei 2 Enthaltungen folgenden

Beschluss

Der Einwohnerrat setzt zur Beratung des Geschäfts "Überarbeitung von WOSA" eine Kommission ein. Die 6 Mitglieder (jede Fraktion stellt ein Mitglied) werden an der nächsten Sitzung des Einwohnerrates gewählt, ebenso das Kommissionspräsidium. Das Sitzungsgeld ist analog der FGPK auszurichten.

Antrag Eintreten auf Motion

Der Einwohnerrat fasst mit 45 Ja-Stimmen folgenden

Beschluss

Auf die Motion wird nicht eingetreten.

Diese Beschlüsse unterliegen gemäss § 5 Abs. 2 der Gemeindeordnung keinem Referendum.

Antrag Verpflichtungskredit

Der Einwohnerrat fasst mit 45 Ja-Stimmen einstimmig folgenden

Beschluss

Zur Überarbeitung von WOSA wird ein Verpflichtungskredit von 100'000 Franken bewilligt.

Diese Beschlüsse unterliegen gemäss § 5 Abs. 1 der Gemeindeordnung dem fakultativen Referendum.



Traktandum 5

Motion Pascal Benz (FDP); Modulare Pflasterung

Christian Oehler, Präsident: Am 22. Februar 2022 hat Einwohnerrat Pascal Benz (FDP) die Motion "Modulare Pflasterung" eingereicht mit folgendem

Antrag

Der Stadtrat wird gebeten, zusammen mit dem Heimatschutz neuartige technische Lösungen für verkehrsbelastete, gepflasterte Altstadtbereiche zu evaluieren, welche sowohl den verkehrstechnischen, finanziellen als auch ortsbildschützerischen Ansprüchen genügen könnten. Konkret geht es um modulare Betonfertigteile in Segmentbogenform.

Mit Botschaft vom 14. November 2022 nimmt der Stadtrat zur Motion schriftlich Stellung mit folgendem

Antrag

Auf die Motion "Modulare Pflasterung" wird nicht eingetreten.

Ein Referat des Motionärs kann nicht stattfinden, da Pascal Benz nicht mehr im Einwohner- rat vertreten ist. Somit steigen wir direkt in die Diskussion ein.

Urs Winzenried, Mitglied: Wir alle sind uns wohl einig, dass die Sanierung der Vorderen Vorstadt überfällig ist. Die Strasse gleicht tatsächlich einem Flickenteppich. Ich spürte dies anlässlich meiner vorherigen Durchfahrt mit dem Velo. Die Erneuerung der Vorderen Vorstadt mit einer Asphaltierung war vor Jahren vom Stadtrat bereits geplant. Infolge von Einsprachen ist das Projekt leider über mehrere Jahre verzögert worden. Die aktuelle Motion verlangt die Evaluation von neuen technologischen Lösungen, insbesondere die Prüfung dieser modularen Pflasterungen. Die Fraktion der SVP ist mit dem Stadtrat zusammen der Meinung, dass auf die Motion aus zwei Gründen nicht eingetreten werden kann. Einerseits ist die Motion tatsächlich nicht motionsfähig, weil die Evaluation von Strassenoberflächen in der Kompetenz des Stadtrates liegt. Die rechtlichen Bestimmungen findet man im Gemeindegesetz und in der Gemeindeordnung. Im Weiteren ist die Motion aber auch aus inhaltlichen Gründen abzulehnen. Eine modulare Pflasterung ist à priori für Strassen nicht ungeeignet, aber für die Vordere Vorstadt ist sie definitiv nicht geeignet. Bei dieser modularen Pflasterung werden ja ganze Betonsteine, die sogenannten Segmentbogenpflaster, verwendet. Diese können nicht einzeln eingesetzt werden, sondern nur im Verbund. Somit sprechen mehrere Faktoren gegen die modulare Pflasterung. Ich gehe mit dem Stadtrat einig, dass eine solche Verlegung kompliziert ist und von einer Spezialfirma ausgeführt werden muss. Die modulare Pflasterung ist für schwere Fahrzeuge, wie Lastwagen und Busse, ungeeignet. Solche Fahrzeuge verkehren jedoch auch in der Vorderen Vorstadt. Die modulare Pflasterung ist ebenfalls beim Betrieb und Unterhalt nachteilig und es würde bald wieder ein neuer Flickenteppich entstehen. Eine herkömmliche Pflasterung mit einzelnen Steinen wäre ja denkbar, aber eine solche ist sehr teuer und schwierig im Unterhalt und vor allem erzeugt sie störende, laute Roll-Geräusche. Auch die Idee der Pflasterung in den Randbereichen dieser Strasse führt zum Teil mindestens genau zu den gleichen Schwierigkeiten. Argumente für eine solch modulare Pflasterung sind vielleicht schon vorhanden, nämlich das kulturelle Erbe der Stadt oder das schützenswerte Ortsbild. Es gilt nun abzuwägen, was wichtiger ist. Das Ortsbild, der Denkmalschutz oder andererseits die Verkehrstauglichkeit, Lärm, Unterhalt und Kosten. Strassen sind primär Verkehrswege und das muss im Zentrum stehen. Deshalb spricht für die SVP-Fraktion bei dieser Abwägung alles klar gegen eine Pflasterung in der Vorderen Vorstadt, sei es in herkömmlicher Art



oder sei es auch mit dieser modularen Pflasterung. Der Stadtrat weist zu Recht daraufhin, dass einzig für die Vordere Vorstadt, aufgrund der hohen Verkehrsbelastung, ein Asphaltbelag vorprojektiert ist und die anderen Altstadtstrassen weisen ja die gewünschte Pflasterung auf. Aufgrund all dieser Faktoren folgt die Fraktion der SVP einstimmig dem Antrag des Stadtrates auf Nichteintreten dieser Motion.

Patrik Dober, Mitglied: Die beiden Fraktionen GLP/Die Mitte und Pro Aarau/EVP finden den Vorstoss im Grundsatz eigentlich gut. Gerade in stark beanspruchten Zonen, in und um die Aarauer Altstadt, wäre es sicher wünschenswert, wenn es einen alternativen Strassenbelag gäbe, welcher sowohl den optischen, wie auch den technischen, ökonomischen und ökologischen Anforderungen, gerecht werden würde. In diesem konkreten Fall sind wir aber, wie es auch der Stadtrat in seiner Botschaft sehr gut zum Ausdruck gebracht hat, der Meinung, dass die Nachteile der vorliegenden Verwendungszwecke dieser modularen Pflastersteine überwiegen. Die Argumente des Stadtrates hinsichtlich der schwierigen Wartungssituation, zum Beispiel bei Baustellen oder Wasserrohrbrüchen, erscheinen uns schlüssig und gut nachvollziehbar. Wir lehnen die Überweisung der Motion deshalb geschlossen ab. Ob es Pflastersteine geben soll oder ob es beim Asphalt bleibt, entscheidet am Schluss der Regierungsrat. Auf das Ergebnis sind wir sehr gespannt.

Werner Schib, Vizestadtpräsident: Ich möchte den Voten nicht mehr viel beifügen, jedoch für die positive Aufnahme des Geschäfts danken. Somit warten wir ab, was das neue Jahr bezüglich der Vorderen Vorstadt dann konkret bringt.

Christian Oehler, Präsident: Nachdem keine weiteren Wortmeldungen vorliegen, gelangen wir zur

Abstimmung

Der Einwohnerrat fasst mit 2 Ja-Stimmen gegen 44 Nein-Stimmen bei 2 Enthaltungen folgenden

Beschluss

Auf die Motion "Modulare Pflasterung" wird nicht eingetreten.

Dieser Beschluss unterliegt gemäss § 5 Abs. 2 keinem Referendum.



Traktandum 6

Postulat Pascal Benz (FDP), Brigitte Vogt (FDP) und Cornelia Forrer (EVP/EW); Gratiscontainer statt Abfallsacklittering

Christian Oehler, Präsident: Am 23. Mai 2022 haben Pascal Benz und Brigitte Vogt für die FDP. Die Liberalen Aarau und Cornelia Forrer für die Fraktion EVP/EW das Postulat "Gratiscontainer statt Abfallsacklittering" eingereicht mit folgendem

Antrag

Der Stadtrat wird gebeten, im Rahmen eines Pilotprojektes zu prüfen, ob die Stadt Aarau kostenlos Abfallcontainer an Aarauer Haushalte ausleihen sollte, um die Abfallsacklittering-Situation zu vermeiden. Falls das Pilotprojekt die Abfallentsorgung im Versuchsquartier hygienischer und effizienter macht, wird der Stadtrat gebeten, Gratiscontainer als fester Bestandteil des Entsorgungskonzeptes einzuführen. Gratiscontainer sollen dort verwendet werden, wo diese aus Kosten- oder Platzgründen geeigneter sind, als Unterflurcontainer oder Grosscontainer.

Mit Botschaft vom 28. November 2022 nimmt der Stadtrat zum Postulat schriftlich Stellung mit folgendem

Antrag

Das Postulat "Gratiscontainer statt Abfallsacklittering" wird überwiesen.

Cornelia Forrer, Mitglied: Ich bin mir bewusst, dass die Stadt Aarau das Problem Littering ernst nimmt. Wir erinnern uns noch an die Aktionen der Prävention in den letzten Jahren. Zum Beispiel das Abfallmonster "Schlucki 2017" oder der "Tatort Stadt 2021", im Rahmen der Clean-up-Days, als der Abfall an neuralgischen Stellen liegengelassen wurde. 36 Tatorte konnte man markieren. Mit einer Plakataktion "Gemeinsam gegen Littering und Lärm" wurde das Thema im letzten Jahr wieder sensibilisiert. Vom Juli bis im Oktober dieses Jahres hat man zur Messung der Stadtsauberkeit durch Kameras an Reinigungsfahrzeugen eine Sauberkeitsprüfung durchgeführt. Das Ergebnis ist bestens ausgefallen. 4,36 Punkte in der Innenstadt, 4,57 Punkte in der Bahnhofstrasse. Der fantastische Gesamtdurchschnitt betrug 4,29 Punkte, von 5 möglichen Punkten. Die grösste Verschmutzung resultierte beim Laub, Papier, Karton und Plastik sowie aus 285'000 Zigarettenstummeln. Pascal Benz, Brigitte Vogt und ich sprechen aber nicht von diesen Verunreinigungen, welche hier gemessen worden sind. Wir meinen die Abfallsäcke, die während der Zeit zwischen den Entsorgungen am Strassenrand und auf Plätzen deponiert werden. Sie ruhen dort vor sich hin, bis sich jemand erbarmt oder bis der Müllwagen eintrifft. Ruhen ist vielleicht nicht der richtige Begriff. In der Nacht weicht die Ruhe, wenn die Füchse, Hunde und andere Tiere kommen. Neuerdings soll es sogar noch Waschbären im Kanton Aargau haben. Diese finden sicher auch den Weg nach Aarau. Die Stellungnahme des Stadtrates zu unserem Postulat hat mich gefreut. Auch dass er die Idee unterstützt. Es geht darum, im Rahmen eines Pilotprojektes kostenlos Kehrichtcontainer als festen Bestandteil in den Quartieren hinzustellen, dort, wo dies nötig ist und wo keine andere Möglichkeit zur Verfügung steht. Die Umsetzung basiert auf dem Legislaturziel 6, die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum zu erhöhen. Wo und in welcher Form Container stehen sowie die Kostenfrage sind im Moment noch ungewiss. Ich verlasse mich hier auf die Fachleute des Werkhofs und der Stadt. Tatsache ist, dass ein Container 740 Franken kostet. Somit wird sich die Miete im Rahmen halten. Das Beheben von Littering kostet 24'500 Franken pro Jahr. Dabei sind die Sammlungen der deponierten Säcke noch nicht einmal eingerechnet. Immer mehr Gemeinden



denken über ähnliche Projekte nach. Die Gemeinde Muri startet im Januar. Die Stadt Zug befindet sich in der Probephase. Die Städte Luzern und Bern sind in der Planung. Denken wir auch an die Erleichterung der Werkhofcrew. Die Mitarbeitenden müssen dann nämlich nur den Container leeren und nicht mehr einzelne schwere Säcke herumtragen. Machen wir doch diesen Versuch probeweise und lassen uns überraschen, was sich im Stadtbild verändert und welche Kostenfolge das Projekt mit sich zieht. Der Stadtrat möchte sogar weitergehen und die gewonnenen Werte dann gerade noch für das Pilotprojekt "Einführung Farbsacksystem" nutzen. Damit würden doch gleich mehrere Fliegen mit derselben Klappe geschlagen.

Brigitte Vogt-Wehrli, Mitglied: Ich möchte auch noch ein paar Äusserungen machen und gleichzeitig auch Pascal Benz vertreten. Wir finden es ebenfalls sehr gut, dass der Stadtrat das Postulat wohlwollend aufgenommen hat. Dafür danken wir bestens. Es gibt ja zwar schon viele Einfamilienhausbewohner, die sich bereits auf eigene Kosten einen Container angeschafft haben. Das ist löblich. Ein solcher Kauf wurde aber nicht in allen Fällen vorgenommen und ist wahrscheinlich auch nicht überall möglich oder wurde nicht als nötig erachtet. In den Aussenquartieren, wo keine Unterflurcontainer vorhanden sind, befinden sich deshalb die Abfallsäcke während der Woche vielmals in den Hinterhöfen, in den Garagen oder in den Kellern. Das ist unhygienisch, verursacht schlechte Gerüche im Sommer und zieht Tiere an. Das Ausleihen von Containern wird bestimmt einigen Haushalten Hilfe und Ideen leisten, wie mit diesen Containern voller Abfallsäcke die Woche zwischen den Abfuhrtagen hygienischer und sauberer organisiert werden könnte. Das Müllabfuhrteam wird die körperliche Entlastung schätzen. Weil nicht alle Quartiere über Unterflurcontainer verfügen, erachten wir es, im Sinne einer Gleichbehandlung, auch richtig, dass das Ausleihen von Containern für die Betroffenen kostenlos - wie der Unterflurcontainer ebenfalls - erfolgt. Deshalb hoffen wir, dass der Pilotversuch breit genutzt wird und dass das Postulat im Einwohnerrat breite Unterstützung findet.

Christoph Müller, Mitglied: Die SVP-Fraktion unterstützt das Postulat ebenfalls geschlossen. Ich richte noch einen Vorschlag an die Leute des Werkhofs, welche die Webseite betreuen. Ich habe diese heute wieder einmal aufgerufen und den Entsorgungskalender angeschaut. Wenn von Seite der Stadt das Interesse besteht, dass man Sammelcontainer bereitstellt, dann müsste man das auch breit und proaktiv kommunizieren. Wir haben jetzt alle Informationen erhalten, nicht nur wegen des Abfalls, sondern auch bezüglich Papier und Karton, welche in Zukunft getrennt gesammelt werden. Aber scheinbar kann man diese auch in die Container werfen und müssen nicht gebündelt werden. Wenn wir jetzt einen Versuch mit Abfallcontainern in diesen Quartieren starten, ist das sicher sinnvoll. Wir haben Feedback aus dem Quartier Torfeld Nord erhalten. Dort besteht ein grosses Problem, weil teilweise an jedem Wochentag irgendwo Abfallsäcke herumstehen. Bei der Bestimmung des Versuchsquartiers könnte man eventuell das Quartier Torfeld Nord berücksichtigen. Damit hätten auch diese Bewohner das Gefühl, zur Stadt zu gehören.

Silvia Dell'Aquila, Stadträtin: Vielen Dank für die gute Aufnahme dieses Geschäfts. Der Stadtrat stellt ja den Antrag, das Postulat zu überweisen. Wir möchten dieses Pilotprojekt gerne durchführen und prüfen, wie es aufgenommen wird und was es für den Gesundheitsschutz und die Arbeitssicherheit bringt. Anschliessend werden wir entscheiden, ob wir das Projekt auch weiterführen. Ich nehme auch sehr gerne die vorgebrachten Inputs betreffend Information, auch für die Webseite, entgegen, wie wir jetzt den Abfall neu entsorgen könnten. Es ist mir bewusst, dass es nicht so einfach ist, auf der Webseite die richtigen Informationen zu erhalten, aber wir werden uns bezüglich einer Verbesserung Mühe geben.



Christian Oehler, Präsident: Nachdem das Wort nicht weiter gewünscht wird, gelangen wir zur

Abstimmung

Der Einwohnerrat fasst mit 45 Ja-Stimmen einstimmig folgenden

Beschluss

Das Postulat "Gratiscontainer statt Abfallsacklittering" wird überwiesen.

Dieser Beschluss unterliegt gemäss § 5 Abs. 2 der Gemeindeordnung keinem Referendum.



Verabschiedungen

Auf die heutige Sitzung habe ich zwei Rücktritte aus dem Einwohnerrat zu vermelden:

Silvano Ammann

Von Silvano Ammann habe ich folgendes Mail erhalten:

"Leider muss ich euch mitteilen, dass die nächste Einwohnerratssitzung vom 19. Dezember 2022 meine letzte wird. Hiermit gebe ich meinen Rücktritt aus dem Einwohnerrat Aarau bekannt. An dieser Stelle möchte ich es nicht unterlassen, dem ganzen Einwohneratsbüro zu danken für einen vorbildlichen Einsatz, den ihr leistet."

Silvano Ammann ist seit dem 1. Januar 2015 im Einwohnerrat. Er hat unter anderem Anfragen bezüglich Gemeindefusion Rohr mit Blick auf den Zukunftsraum Aarau und zum Thema Anbindung an den öffentlichen Verkehr Aarau Rohr sowie zum Projekt Spitex Region Aarau eingereicht. Im Weiteren stammt die Motion Nutzung öffentlicher Grund nach der Covidkrise oder das Postulat Buvetten für Aarau von ihm. Für das Engagement und die aktive Mitwirkung im Einwohnerrat danke ich Silvano Ammann recht herzlich. Er hat sich für unsere Stadt und natürlich für den Stadtteil Rohr, welcher seine Heimat ist, eingesetzt und die Interessen umsichtig vertreten. Ich wünsche Silvano Ammann für die Zeit, ohne aktive Politik, alles Gute.

Silvano Ammann, Mitglied: Mit der heutigen Einwohnerratssitzung geht nicht nur das politische Jahr, sondern auch meine Zeit im Einwohnerrat zu Ende. Es ist schön, dass ich es geschafft habe, meinen Rücktritt so zu planen, dass es gleichzeitig auch noch einen Apéro gibt. Nachdem mit dem neuen Parkierungsreglement der "wilde Osten Rohr" endgültig in die Administration von Aarau eingegliedert wird, wurde es für mich Zeit, weiterzuziehen, und zwar nach Auenstein, wo man munkelt, dass sich die Kinder die Strasse noch erobern, indem sie vier Steine als Goal aufstellen und nicht warten, bis die Gemeindestrasse als Spielstrasse definiert wird. Ich möchte mich für die lehrreiche Zeit, die angenehmen Gespräche über die Parteigrenzen hinweg und für die tolle Zusammenarbeit bedanken. Wenn ich auf die sieben Jahre als Einwohnerrat zurückschauen, bin ich unglaublich stolz darauf, was wir alles geschafft haben. Wir haben ein neues Stadion gebaut, den Bus aus der Altstadt entfernt, einen Nachfolger für das KBA gefunden, ein Buvetten-Konzept erschaffen und die Schuldenbremse eingeführt. Diese Auflistung ist jetzt ein wenig gemein. Spass bei Seite! Genau so könnten auch X Projekte auf der anderen Seite aufgezählt werden. Auch wenn es in der Politik manchmal etwas länger geht, lohnt es sich, an der Sache festzuhalten und Geduld aufzubringen. Aarau ist eine geniale Stadt und wird für mich bestimmt auch in Zukunft ein wichtiger Ort in meinem Leben bleiben. Zum Schluss möchte ich Ihnen für Ihren Einsatz – Sitzung für Sitzung – danken. Ich weiss, es ist immer einfach am Stammtisch zu poltern, aber selber nichts machen zu wollen. Ich finde, dass wir die Aarau-erinnen und Aarau-er sehr gut vertreten. Wir haben Menschen im Einwohnerrat mit verschiedenen Berufen und verschiedenen Ideen aus allen Ecken von Aarau. Es war mir eine Ehre, im Einwohnerrat vertreten sein zu dürfen.

Christian Oehler, Präsident: Der zweite Rücktritt auf die heutige Sitzung stammt von

Esther Belser Gisi

Esther Belser Gisi war seit dem 1. Januar 2014 im Einwohnerrat und amtierte in den Jahren 2018 und 2019 auch als Stimmzählerin. Sie hat unter anderem Anfragen zu Investition in die Aarenau oder Veloparkplätze am Bahnhof Ost, die Vermietung von Räumen an der



Heinerich-Wirri-Strasse, für den Gönhardhort oder Übertragung von Aufgaben der Kreisschule, Mehrwegbecherabgaben an öffentlichen Anlässen und Erhöhung des Veranlagungsgrads bei den Steuern eingereicht. Im Weiteren reichte sie Motionen, wie Offenlegung der Finanzierungen bei den Parteien und Wahl- und Abstimmungskomitees und das Postulat Regionales Naturnetz im Raum Aarau oder Tempo 30 auf dem gesamten Strassennetz von Aarau ein. Für das lange Wirken und Engagement danke ich Esther Belser im Namen von uns allen recht herzlich. Sie hat mit Ihren Voten aktiv am Ratsbetrieb teilgenommen und klar und verständlich ihre politischen Anliegen vortragen. Ich wünsche Esther Belser für die Zukunft, ohne politische Arbeit, alles Gute und nur das Beste.

Esther Belser Gisi, Mitglied: Es war wahrlich eine extrem spannende und lehrreiche Zeit, welche ich mit Ihnen allen verbracht habe. Ich bin stolz darauf, dass ich dabei sein konnte. Der Abschied ist ein emotionaler Moment. Ich wünsche Ihnen und der Stadt Aarau eine gute Zukunft. Vielen Dank. Es war toll, mit 50 initiativen Kollegen und Kolleginnen zusammenarbeiten zu können.

Christian Oehler, Präsident: Wir sind am Ende der Sitzung angelangt. Bevor wir zum Apéro übergehen, möchte ich noch einen kurzen Rückblick geben. Mit dem Abschluss der heutigen Sitzung stehen ja auch die Weihnachtstage vor der Tür und mein erstes Präsidialjahr ist bald zu Ende. Es war ein aktives Jahr. Ich denke dabei ganz gerne an den Maienzug zurück. Einen richtigen Maienzug hatten wir wieder. Aber es gab auch andere Sommer- und Herbstanlässe, welche wieder normal stattfinden konnten. Nebst unseren vielen Aktivitäten hier im Saal fanden auch viele ausserhalb statt. Wir haben im Jahr 2022 13 neue Ratsmitglieder in Empfang nehmen dürfen. Teilweise sind sie nachgerutscht oder sind durch die Wahlen dazu gestossen. Ich durfte sieben Mal aufgrund von Rücktritten einen Blumenstraus überreichen und einen Brieföffner verteilen. In diesem Jahr haben wir 8 Motionen, 11 Postulate und 20 Anfragen bearbeitet. Ich stelle fest, dass wir ein sehr fleissiges Parlament sind, beinahe wie Bienen, welche mit Freude und Begeisterung an die Arbeit gehen. Ich finde, es ist auch ein grosses Privileg, dass wir unsere Stadt so mitgestalten können. Wir alle leisten ein grosses Engagement in der Freizeit. Ich finde in diesem Milizsystem wichtig, dass die Erfahrungen aus Familie, Beruf und Freizeit so eingebracht werden können. Im Zusammenhang mit dem heutigen Abschluss und anschliessendem Apéro wurde ich gefragt, wie dieser gestaltet und ob ein Geschenk überreicht wird. Ebenfalls wollte man wissen, ob auch der Samichlaus vorbeikommt. Für mich hat sich dann die Frage gestellt, was erwartet wird. Eine Verkleidung als Samichlaus gestaltet sich eher als schwierig und ich wäre wohl überfordert damit. Hingegen habe ich mir überlegt, etwas Kreatives zu machen. Etwas, das leicht und einfach zu verdauen oder zu verarbeiten ist. Ich bitte die Stimmzählerinnen, allen Anwesenden ein Honigglas zu verteilen. Diesbezüglich möchte ich mich noch bei Thomas Waldmeier und seinen Bienen bedanken. Sie haben dieses Produkt gemacht und meine Arbeit beschränkt sich auf die Etikette. Ich bitte Sie nun, sich ins Stadtmuseum zum Apéro zu begeben. Die Sitzung ist geschlossen. Ich wünsche Ihnen eine schöne Weihnachtszeit und einen guten Rutsch ins 2023.

Schluss der Sitzung 20.20 Uhr

EINWOHNERRAT AARAU

Der Präsident:
Christian Oehler

Der Protokollführer:
Stefan Berner